

Laibacher Zeitung.

N^o. 9.

Montag am 13. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ueber mehrseitig eingelaufene Anfragen bemerken wir, daß jetzt noch vollständige Exemplare der Laibacher Zeitung zu haben sind; wir ersuchen daher um Beschleunigung der Einsendung der Pränumeration, indem auf spätere Bestellungen nur unvollständige Exemplare abgeliefert werden könnten.
Die Red. u. Exp. der Laib. Ztg.

Ämmtlicher Theil.

Am 14. d. M. wird das 1. Stück III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Laibach am 11. Jänner 1851.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtämmtlicher Theil.

Die deutsche Frage.

V.

(Schluß.)

Wir schließen den Bericht mit einem kleinen Resumé, das uns der Verfasser über die preussische Politik bringt:

„Es ist der Mühe werth, die Reihe der Widersprüche dieser Politik uns vor die Augen zu führen, wobei wir indessen nur die allergrößten und dicksten berücksichtigen, da wir mit den kleinen nicht zu Ende kämen.“

1) Wir fingen damit an, in Deutschland aufzugehen, indem wir uns der Frankfurter Entwicklung hingaben, und als diese Entwicklung zu ihrem naturgemäßen Resultat gelangt, verworfen wir dies Resultat.

2) Man verwarf es, damit die Particularsoveränitäten nicht dem Frankfurter Parlament unterworfen erscheinen sollten, und gleich darauf machte man diesen Souveränitäten die noch viel härtere Zumuthung, sich der Krone Preußens zu unterwerfen.

3) Man erklärte das einseitige Vorschreiten des Parlaments für revolutionär, und gleich darauf versuchte es das Cabinet in noch viel einseitigerer Weise, eine deutsche Reichsverfassung zu gründen.

4) Man führte diese Verfassung ein, und als der Fall ihrer Wirksamkeit eintrat, wendete man sie nicht an.

5) Man wollte die Union halten, erkannte aber doch die Giltigkeit der Bundesverfassung an, der die Union widersprach.

6) Man erkannte diese Bundesverfassung an, verweigerte ihr aber das nothwendige Organ.

7) In eine unhaltbare Stellung verbannt, wollte man dennoch nicht zurück, um der preussischen Ehre willen, und um eben dieser Ehre willen sollten andere Staaten ihre Ehre preis geben.

8) Um eben dieser Ehre willen beging man endlich die ehrenrührigste Handlung, nationale Angelegenheiten vor einen fremden Schiedsrichter zu bringen.

9) Dazu beiläufig noch erwähnt die herrliche Handelspolitik, welche selbst drei flagranthe Widersprüche zu Tage gefördert. Denn a) schwächte der proponirte Schutzolltarif die Sympathien Englands,

während man doch in unserer isolirten Stellung gerade England noch als den einzigen Bundesgenossen ansah; b) man proclamirte also das Schutzollsystem, während gleichwohl die unter diesem Gesichtspunkte viel großartigeren und bedeutenderen Vorschläge Oesterreichs trocken abgelehnt wurden; c) endlich trat der Widerspruch sogar im eigenen Lande hervor. Denn während das Handelsministerium mit seinen Industriellen den Schutzolltarif feststellt, erschallt von der unter den Auspicien des Ackerbau-Ministeriums tagenden Deconomensversammlung der Protest dagegen. —

Die Worte gehen uns aus, und es entsteht die Frage, ob denn Preußen überhaupt irgend eine Politik führt, oder ob nicht vielmehr seine Politik die Politiklosigkeit selber ist? Denn es sieht wahrlich aus, wie wenn die Hühner im Sande krazen.

Nach diesen Proben mögen unsere geneigten Leser urtheilen, wie viel Licht sie in dem Schriftchen über die deutsche Frage finden werden. Dem Oesterreicher wird sie doppelt werth seyn, weil die Anerkennung, die Oesterreich darin findet, aus dem preussischen Lager kommt.

Möchte das Schriftchen in seiner Heimat bald seinen Zweck erreichen! Das gutmüthige Oesterreich wird vergeben und vergessen, wie daheim, wie in Turin, Rom, Florenz u. s. w., und in Kurzem wird dann in Erfüllung gehen, was wir in unserem Blatte Nr. 42 vom 20. Februar 1850 aus Anlaß der österreichischen Denkschrift über die österr. deutsche Zolleinigung angedeutet:

„Die krankhafte Idee eines Kleindeutschlands wird im März zu Erfurt in ihr letztes Fieber- Stadium treten, und nach einigen heftigeren Convulsionen der Agonie zu Grabe getragen werden; über diesem Grabe aber wird sich bald im Herzen Europa's ein durch gleiche materielle Interessen enge verbundener Fels von siebzig Millionen erheben, an dem künftig all' die stürmischen Wogen zerschellen werden, die von welch' immer für einer Seite feindlich auf das Vaterland anstürmen wollten, und eine dankbarere und gerechtere Nachwelt wird Oesterreich's Verdienste um ihr Glück und den Namen des Mannes feiern, der durch jenen Vorschlag den wahren Weg zum Ziele gezeigt.“ Pr.

Laibach, am 11. Jänner.

Wir lesen im „Fremdenblatte“: „Der Postexpeditor zu Präwald in Kärnten wurde am 29. v. M. dem Bezirksgerichte zu Senosetsch eingeliefert, weil er aus einem, mit 500 fl. C. M. besicherten Briefe 35 fl. C. M. entwendet hatte.“

Ferner finden wir im „Lloyd“ und in der „N.-D.-P.“ vom 10. d.: Aus Kärnten schreibt man, daß die Cholera in einigen dortigen Gegenden stark überhand nehme. Namentlich ist das Städtchen Tschernembl von derselben heimgesucht worden, und hat dadurch zahlreiche Sterbefälle erleiden müssen.“

Ohne über die Facta zu sprechen, können wir doch nicht umhin, unsere Verwunderung darüber auszusprechen, daß schon mehrere Male in verschiedenen Journalen Ortschaften aus Krain, als in Kärnten liegend, vorkamen. Der Grund dieser Irrungen mag wohl darin liegen, weil diese jetzt abgeson-

berten Kronländer vormalig vereint das Gubernium von Tyrrien bildeten. Ja, wir haben schon Briefe und Journale zu Gesicht bekommen, wo selbst „Laibach in Kärnten“ vorkam. Wir ersuchen die Herren Berichterstatter der auswärtigen Blätter freundschaftlich um größere Genauigkeit, da die verehrlichen Redactionen unmöglich Kenntniß von jeder Ortschaft in der Monarchie haben können.

Correspondenzen.

Triest, den 10. Jänner.

Der heute angelangte Dampfer aus Dalmatien brachte uns einige Nachrichten von der bösnischen Gränze, aus welchen man ersieht, daß die bösnische Insurrection gänzlich gedämpft und daß der Seraskier Omer Pascha gesonnen ist, sich von Serrajewo in die Herzegowina zu begeben, um auch dort jede Angelegenheit zu ordnen. Einige behaupten sogar, er sey schon in Koniza angekommen, was jedoch noch als ein bloßes Gerücht zu betrachten ist. Man glaubt, er werde bei der Bevölkerung gute Aufnahme finden, wenn er sich entschließt, das Commando den Händen der Familie Risvanbegović zu nehmen. Der Westir Ali Pascha verließ laut dem „Osservatore Dalmato“ sein Landgut Bunach, und begab sich mit seinem Harem und seinen jüngern zwei Söhnen Afiz Pascha und Rustanbeg nach Stolag; sein ältester Sohn Rasz Pascha, Commandant von Trebigne, ist am 30. December in Imoschi gestorben. Mostar wird von einem Rathe (Sciura) regiert, welcher von klugen und ruhmliebenden Männern zusammengesetzt ist; ein Umstand, welcher Viele hoffen läßt, daß sich die Angelegenheiten Mostars um desto leichter werden lösen lassen. Der Seraskier schickte 150 Insurgentenhäupter nach Serrajewo, und behandelt sie überhaupt mit großer Strenge.

Oesterreich.

Wien, 10. Jänner. Se. Majestät der König von Hannover hat in Berücksichtigung des damit verbundenen Zweckes ausnahmsweise zu bewilligen geruht, daß die Lose zu der von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst concessionirten großen Classenlotterie, deren ganzer Ertrag für die Kadeßky-, Welden-, Zellachy-, Haynau- und Latour-Invaliden-Versorgungsfonde bestimmt ist, im Königreiche Hannover ungehindert verkauft werden dürfen.

Der Herr Minister für Landescultur und Bergwesen hat die Einleitung getroffen, daß bei dem Zollcongresse 12 Landwirthe als Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen erscheinen werden, und zwar aus Italien zwei, eben so viele aus Ungarn, dann je Einer aus Nieder-Oesterreich, Steiermark, Salzburg, Mähren, Böhmen, Galizien, Siebenbürgen und Croatien mit Slavonien; auch hat der Herr Minister den Sectionschef Hrn. Ritter von Kleyle zur Berathungs-Commission abgeordnet.

K u n d m a c h u n g.

Nachdem die Drucklegung und Verbreitung des Entwurfes der neuen Statuten und des Berichtes über die Grundzüge, von welchem bei der Abfassung derselben ausgegangen wurde, wegen den eingetretenen Feiertagen eine Verzögerung erlitten haben, so

macht die Administration der allgemeinen Versorgungsanstalt hiermit bekannt, daß der in der Kundmachung vom 19. December 1850 zur Ueberreichung von etwaigen Verbesserungsvorschlägen oder sonstigen Anträgen bis Ende Jänner 1851 bestimmte Termin bis zu Ende Februar 1851 verlängert werde, damit die von dem Vereine der ersten österreichischen Sparcasse mit dieser Verfügung verbundene Absicht vollkommen erfüllt und zur endgiltigen Lesung der Statuten mit aller Beruhigung geschritten werden könne.

Wien, den 9. Jänner 1851.

Die Administration der mit der ersten österr. Sparcasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt.

— Zu Folge Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 29. v. M., wurde der Ankauf von Artillerie-, Zug- und Reitpferden eingestellt; der Ankauf von Cavallerie-Remonten aber wird noch durch einige Zeit fortgesetzt werden, um den Abgang bei der Armee zu decken.

— Aus den Kronländern sind die Schulräthe nach Wien berufen worden, um zu einer Conferenz über die Reorganisirung des Volksschulwesens zusammenzutreten.

— Der Maler Blaas aus Tirol ist zum Professor an der Academie der Künste in Wien ernannt. Blaas ist der Sohn eines armen Bauern in Bistitzgau und hat sich durch Fleiß und Beharrlichkeit seine gegenwärtige Stellung im Kunstgebiete errungen.

— Der Herr Minister für Landes- und Bergwesen hat die Einleitung getroffen, daß bei dem am 20. d. beginnenden Zollcongresse 12 Landwirthe als Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen erscheinen werden.

— Was schon längst geschehen sollte, ist endlich eingetroffen. Die sämtlichen Mitglieder der Bankdirection haben gestern ihre Entlassung gegeben. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß das hohe Finanzministerium dieselbe annehmen werde. Man ist allgemein auf das Resultat der Wahl der neuen Bank-Directoren gespannt, welche künftigen Montag Statt finden wird.

— Der Dedenburger „Frauenverein zur Gründung einer Erziehungs-Anstalt für Offiziersstöchter“ besitzt bereits ein Stammcapital von 8000 fl. E.M. Von den Jahres-Beiträgen werden jetzt schon acht Mädchen erhalten.

— In Böhmen hat sich in der letzten Zeit der Gesundheitszustand bedeutend gebessert. In dem Zeitraume vom 24. Nov. bis 22. Dec. 1850 betrug die Gesamtzahl der Cholera-kranken auf dem Lande 603, wovon 329 genasen, 211 starben und 63 in der Behandlung verblieben. Die Lungen-, Maul- und Klauenseuche, welche unter dem Hornvieh herrscht hatte, verschwand theils gänzlich, theils neigte sie sich zum völligen Erlöschen. Weitere Fortschritte der Kartoffel-seuche wurden gleichfalls nicht gemeldet.

— Aus Böhmen wird uns von häufig vorkommenden Stürmen geschrieben. Zu Königshof erhob sich am 28. v. M. während des Jahrmarktes ein Sturmwind, der das ganze Gesimse des Rathhauses herabstürzte, die Marktbuden umwarf und sonstige Verheerungen anrichtete.

— In Prag fand am 5. d. im Saale des k. k. Statthaltereigebäudes in Gegenwart des Herrn Statthalters Freiherrn von Merser, des Fürsten Camill Rohan, des Herrn Kreis-Präsidenten Grafen Mercandin, der Herren Statthaltereiräthe und des Hrn. Bürgermeisters Dr. Wanka eine feierliche Ordensverleihung an mehrere Bürger Prags Statt.

— Die Heilkräfte des Karlsbader Mineralwassers haben einen solchen Ruf, daß jüngst 2000 Krüge sogar nach Calcutta gesendet wurden.

— Im Interesse der Savaeschiffahrt zwischen Salloch und der croatischen Gränze werden zunächst die schadhaften Treppelwege auf der Strecke Salloch-Steinbrück hergestellt werden. Umfassende Bauten unterbleiben einstweilen, weil der Frachtransport auf der diesem Güterzuge nun gleichfalls offenstehenden Eisenbahn billiger und schneller als auf der

Wasserstraße vermittelt werden kann, und es daher noch in Frage steht, ob der Savaeschiffahrt weiter jene Bedeutung beizulegen ist, die sich als nothwendig darstellt, wenn namhafte Kosten auf die Regulirung dieses Flusses verwendet werden sollen.

— Ein junger Mensch, der aus Lebensüberdruß oder aus sonstigen unbekanntem Gründen vorgestern Nachmittags sich am Bründelstele das Leben nehmen wollte, hat sich zu dieser That in Ermanglung einer Pistole, einer originellen, von ihm selbst verfertigten Waffe bedient. Er höhlte nämlich ein Stück hartes Holz aus, welches er mit eisernen Ringen beschlug, füllte die Höhlung in Ermanglung des Schießpulvers mit mehreren hundert Köpfen von Zündhölzchen, Schwefel, Salpeter und Kohlen, setzte darauf einen Pfropfen und zündete dann seine neu erfundene Waffe an. Der Schuß streckte ihn wohl zu Boden, tödtete ihn aber nicht, sondern verbrannte ihm nur seinen Bart, Augenbrauen und die Haare des Vorderkopfes.

— Die aus der Dominikanerkirche entwendeten goldenen Engel haben sich bereits vorgesunden. Sie waren im Besitze einer im eigenen Hause wohnenden Gemüschhändlerin, welche diese Kirchenornamente zur Verschönerung ihres Hausaltars von einer unbekanntem Weibsperson angekauft hatte.

— In Pesth-Dfen mehren sich die Diebstähle in auffallender und frecher Weise. In Dfen haben drei freche Knaben den Austagkasten eines Goldarbeiters bei hellem Tage ausgehoben und fortgetragen. Unweit der Kettenbrücke wurden sie erwischt und dem Criminalgerichte übergeben. — Auf der Wäzner Straße wurde am 3. d. ein Faß mit Kupfer gestohlen. — Ein Schiffsjunge vom Dampfschiff hat seinen Conductor ausgeraubt, ist jedoch durch die Polizei aufgegriffen und dem Criminal übergeben worden.

— Die Herstellung des Unterbaues vom Trauerberg bis zur Höhe von Poitsch in Krain ist nach abgehaltener öffentlicher Concurrenz-Behandlung dem Giovanni Arcari, Bau-Unternehmer aus der Lombardie, überlassen worden.

Prag, 5. Jänner. Die vor wenigen Tagen erfolgten kriegsrechtlichen Verurtheilungen beschäftigen noch immer lebhaft die öffentliche Meinung. Die Jugend der Verurtheilten hätte erwarten lassen, daß die Urtheile milder ausgefallen wären, auch scheint selbst die Militärbehörde unter gewissen Bedingungen geneigt gewesen zu seyn, eine namhafte Ermäßigung der Haftzeit eintreten zu lassen. Diese Bedingung war nämlich, daß die Verurtheilten um ihre Begnadigung ansuchen sollen, allein es geschah nicht; nachdem die vierundzwanzig Jünglinge am 31. December Morgens ihr Urtheil publicirt erhielten, zögerte man noch drei Tage mit der amtlichen Publication, und erst, als auch in dieser Zeit kein Gnadengesuch der Verurtheilten anlangte, erfolgte die officielle Bekanntmachung. Es sey hier noch erwähnt, daß der einzige, ab instantia losgesprochene Adolf Makowiczka nicht in Freiheit gesetzt, sondern auf Anlaß eines Statthaltereigebäudes sogleich assentirt und einer Straf-Compagnie in Leitmeritz eingereicht wurde. Dinstag, am 7., wird die „Prager Zeitung“ eine zweite Reihe von Verurtheilungen publiciren; unter ihnen wird auch der ehemalige Abgeordnete Dr. Zimmer, dann Sabina, Arnold Fric und Andere, meist czechische Gefangene, sich vorfinden. Dr. Stadkowsky bleibt noch ferner in Untersuchungshaft. Während so die Untersuchungen der Maigesangenen ihrem Ende näher geführt werden, wird ein zweiter Prozeß, den man als längst beendet zu betrachten geneigt war, wieder aufgenommen. Es betrifft dieß die Juni-Ereignisse im Jahre 1848. Sowohl in der Stadt als auf dem Lande haben im Laufe dieser Woche fast allnächtlich Verhaftungen Statt gefunden. In Prag wurden gestern fünfzehn Personen inhaftirt. Die Verhaftung der Herren Franz Hawlicek, Wawra und noch einiger Andern soll aber nicht mit der Untersuchung der Juni-Ereignisse in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Diesen Inhaftirten wird besonders zur Last gelegt, zu einem entdeckten Fluchtversuche Bakunin's ihre Hand geliehen zu haben. Bakunin

wird seit dieser Zeit noch schärfer als zuvor bewacht, von drei an einander stoßenden Zimmern bewohnt. Bakunin das mittlere, die beiden Seitenzimmer sind von Wachmannschaft gefüllt, an jeder der offenen Thüren stehen zwei Mann mit scharf geladenem Gewehre. Das über Bakunin's Gefängniß gelegene Zimmer wird gleichfalls von zwei Posten bewacht. Unter solchen Umständen ist es wohl leicht zu denken, daß sich hier in den letzten Tagen eine trübe und gedrückte Stimmung geltend macht. (Bl.)

Deutschland.

Dresden, 4. Jänner. Man darf es bereits als etwas Ausgemachtes hinstellen, daß es das Bestreben der beiden deutschen Großmächte ist, die Errichtung eines kräftigen Bundesorgans mit möglichster Schonung der Rechtsansprüche der übrigen Staaten zu bewerkstelligen. Diese Ueberzeugung scheinen jetzt auch die letzteren zu haben, weshalb die Stimmung derselben, und namentlich die der Vertreter der kleineren Staaten, eine viel beruhigtere geworden. Man darf daher annehmen, daß das Resultat des hiesigen Congresses ein allseitig befriedigendes seyn werde. Auch wird man seitens Baierns und einiger anderen Staaten sich schon darein finden, wenn die Idee einer Volksvertretung, gegen welche zu stimmen die Vertreter der beiden deutschen Großmächte gemessenst instruiert sind, sich nicht verwirklicht. Die Nachricht einiger Blätter, daß England einen Protest gegen den Eintritt von Oesterreich erhob, entbehrt alles Grundes. Dinehin dürfte jener Staat gegen diesen Eintritt nur dann ein Bedenken haben, wenn die Zolleinigung mit Oesterreich zugleich ein Prohibitiv-System gegen England zur Folge hätte, was aber gar nicht in der Absicht der Conferenz-Mitglieder liegt.

Was nun aber die letzteren betrifft, so scheinen diese mehr und mehr die Ueberzeugung zu nähren, daß jene Forderung Oesterreichs, gestützt auf die Thatsache, daß es ja seither auch seine ganze Militär-Macht dem Zwecke des Bundes leihen mußte, eine wohlberechtigte sey.

— In Dresden ist am 8. d. Mittag die dritte, von der Ministerialconferenz niedergesezte Commission (Handel, Zoll, Schiffahrt und Verkehrsmittel) zum ersten Male zusammengetreten. Die zweite Commission hielt am 7. d. ihre dritte Sitzung. Dem Vernehmen nach sind auch von Baiern und Sachsen zwei vielfach übereinstimmende Denkschriften, die materiellen Interessen betreffend, bei der Conferenz übergeben worden.

— Die Adressdebatte ist in der ersten preuß. Kammer durch Annahme der einfachen Tagesordnung mit 62 gegen 35 Stimmen geschlossen worden. Die telegraphisch gemeldete Aeußerung des Ministerpräsidenten lautet nach den vorliegenden Berichten:

Ja, es ist ein Wendepunct in unserer Politik eingetreten, wir haben entschieden mit der Revolution gebrochen, unsere Politik ist durchsichtig, möchte sie nie wieder getrübt werden.

— Die Ausweisung aller in Hamburg noch befindlichen Ungarn — ihre Zahl wird übrigens nicht mehr als 12 betragen — ist erfolgt.

— In Rastatt werden gleichzeitig mit den österreichischen Besatzungstruppen auch einige österr. Offiziere zur Leitung des Festungsbaues erwartet. Major Merkel wird die Festungsbau-Direction führen. Man freut sich der Ankunft der Oesterreicher, da die früher daselbst anwesenden österr. technischen Truppen, Offiziere, wie Soldaten, einen guten Namen hinterlassen haben.

— Die Abreise des Königs Otto von Griechenland aus München nach Athen dürfte gegen Ende dieses Monats erfolgen. Nach einem Beschlusse des in München niedergesezten Steueraus Ausschusses muß König Otto von der Apanage, die er als baierischer Prinz bezieht (jährlich 80.000 fl.), Einkommensteuer zahlen.

— In Frankfurt sind aus Wien bedeutende Barsummen eingetroffen und bei dem Rothschild'schen Bankhause deponirt worden, welche zur Bestrei-

tung der Ausgaben für das nach Holstein rückende österreichische Armeecorps bestimmt sind. Ein Theil dieser Gelder wurde am 3. d. M. in das Hauptquartier des FML. v. Ledebitsch abgeschickt. Die Bundesstruppen werden, wie verlautet, nach der angeordneten Reducirung des holsteinischen Heeres das Herzogthum Holstein besetzt halten, bis eine definitive Regelung der schwebenden Differenzen, im Sinne des Bundesbeschlusses von 1846, zu Stande gebracht seyn wird.

— In der ersten preuß. Kammer stellte die Adress-Commission den Antrag: von der Erwiderung der Thronrede durch eine an den König zu richtende Adresse für dieses Mal Umgang zu nehmen.

— Der vormalige Advocat Carl v. Rottbeck, aus Freiburg, wurde vom großherzogl. badischen Oberhofgericht wegen Hochverraths zur Erstehung einer gemeinen Zuchthausstrafe von zwanzig Jahren verurtheilt.

Hannover, 6. Jänner. Die Verhandlungen wegen des Durchmarsches der österr. Truppen sind dem Vernehmen nach abgeschlossen. Die Stärke des durchziehenden Corps wird 20.000 Mann betragen; die Kosten der Verpflegung werden auf 150.000 Rthlr. oder noch mehr berechnet.

Aus Dresden wird gemeldet: Oesterreich macht große Anstrengungen für die Zollvereinigung. Zum Zollvereins-Congress, dessen Wiedereröffnung demnächst hier erfolgt, werden Oesterreich und der Steuerverein Spezialbevollmächtigte abordnen, um eine Basis für die Einigung aufzufinden. Einverstanden mit Oesterreich betrieben die Mittelstaaten die Einigung der Schutzollpartei auf Grundlage der v. d. Heydt'schen Tarifvorschläge, auf welche Oesterreich seine Zollsätze stufenweise reduciren werde.

Fulda, 29. Dec. Die bisher hier und in der Umgegend gestandenen bayerischen Truppen aller Waffengattungen haben ihren Rückmarsch nach Baiern begonnen; dagegen werden von heute ab 20.000 Oesterreicher aus Franken ihren Weg über Fulda nach Kassel nehmen. Zwei Bataillone Infanterie sind heute Nachmittag bereits hier eingetroffen und zum Theil hier, zum Theil im Amt Großenlüders eingetroffen. Sie gehören zum Corps des Generals Legebitsch.

Schweiz.

Die Bundes- und Cantonalbehörden sind eifrig bemüht, Maßregeln zu treffen, daß die Schweiz bis zum nächsten Frühling von allen Flüchtlingen befreit sey. In vielen Cantonen ist an die Flüchtlinge das Verlangen gestellt worden, daß sie entweder eine bedeutende Caution an Geld leisten oder den Canton verlassen sollen. Im Canton Bern z. B. wurde den sich daselbst aufhaltenden 200 Flüchtlingen nur eine Frist von acht Tagen gestattet, innerhalb welcher sie 800 Fr. oder den Canton verlassen sollten. Kaum ein halbes Duzend konnte die verlangte Summe aufbringen. Sie schickten Deputationen an den Regierungspräsidenten Blösch, der ihnen eine Frist von vier Wochen auswirkte.

Italien.

Rom, 2. Jänner. Die mobile, 300 Mann starke, vom Major Mai befehligte und zur Verfolgung der zahlreichen Räuber im Kirchenstaate bestimmte päpstliche Gensd'armerie, welche in Forti ihren Centralort hat, ist nun vollkommen organisiert und in 6 Colonnen unter der Führung verlässlicher Offiziere getheilt. Man hofft, daß durch die Thätigkeit dieses Corps das Land von der Geißel der Banditen bald befreit werden wird.

Genua, 4. Jänner. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden, obwohl der „S. di Genova“ zu Folge noch immer einzelne Scharfschützen hin und wieder auf der Straße insultirt werden.

Der Quästor für öffentliche Sicherheit ist nach Turin abgereist.

Einigen Blättern zu Folge soll von Turin der Befehl gekommen seyn, die Nationalgarde mit scharfen Patronen zu versehen.

Frankreich.

Paris, 8. Jänner. Die Ministerkrisis dauert fort. Hr. Billault soll eine Einladung in's Elysée erhalten haben, welchem Gerüchte die Nachricht entgegensteht, daß der Präsident den ganzen Nachmittag mit den Herren Montalembert, Dupin und den Führern der Majorität conferirt habe. Der Präsident besteht — so heißt es — darauf, dem General Changarnier das Obercommando zu entziehen, und soll unter dieser Bedingung jeden von der Majorität gewählten Nachfolger desselben, und sey es General Cavaignac, acceptiren wollen. Die Antwort der Führer der Majorität ist unbekannt, die Legislative in großer Aufregung.

Die Angelegenheit in Betreff der Instruction Changarnier's ist noch nicht beschossen. Trotz des förmlichen kategorischen Dementis, welches Changarnier von der Tribune herab der „Patrie“ gegeben, wiederholt dieses Blatt seine früheren Behauptungen und fügt hinzu, daß die fraglichen Instructionen von der eigenen Hand des Generals geschrieben worden.

Großbritannien und Irland.

In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Beförderung von 10.000 Reisenden von Wien nach London während der großen Ausstellung unternehmen will.

— Am 13. v. M. explodirte der Dampfkessel des englischen Schiffes „Anglo-Norman“, mit 2 bis 300 Personen am Bord, bei New-Orleans. Gegen 100 Personen wurden theils verwundet, theils getödtet.

Rußland und Polen.

In diesem Jahre ist bekanntlich die große kais. Bibliothek in St. Petersburg, eine Schöpfung Katharina's II., welche über eine halbe Million Druckbände und 15.000 Handschriften zählt, neu geordnet worden. Bei dieser Gelegenheit ist ein Catalog der Duplicate erschienen, welche zum Verkauf ausgeben wurden. In diesem sind 6162 historische Werke aufgezeichnet, von denen sich 300 auf die polnische Geschichte beziehen. Die Petersburger geographische und die archäologische Gesellschaft zu Odessa haben aus dieser bedeutende Acquisitionen gemacht. In diesen Duplicaten befindet sich ein reicher historischer Schatz, der bis jetzt nur noch wenig benutzt ist, und wohl verdiente, mehr ausgebeutet zu werden.

Feuilleton.

Musikalisches.

Freitag, am 3. d., fand das Einnahms-Concert der Gesanglehrerin der hiesigen philharmonischen Gesellschaft, des in jeder Beziehung ausgezeichneten Fräuleins Fanny Stewart Statt. Ohne mich in eine detaillirte kritische Beurtheilung der Leistungen der Mitwirkenden, die aus Gesälligkeit für die achtungswerthe Beneficiantin die Parthien übernommen, einzulassen, kann ich doch nicht umhin, wenigstens im Allgemeinen dieselben zu berühren; dieß um so mehr, da alle Piecen beifällig aufgenommen wurden. Die Leistungen der Concertgeberin sind hinreichend bekannt, und es reicht die bloße Erwähnung des Namens schon hin, um von dem tüchtigen Erfolge überzeugt zu seyn. Unter den mitwirkenden Dilettanten gebührt der erste Platz ohne Zweifel dem Fräulein K..., welche das „Lied der Bettlerin“ aus dem „Propheten“ auf so vortreffliche Art vortrug, wie es nur an einer Hofbühne gehört werden kann. Seelenvolle Auffassung, umfangreiche, metallvolle und biegsame Stimme und ein ergreifender Vortrag mußten den rauschenden Beifall hervorrufen. Das von Herrn V. vorgetragene Lied: „Die mit den schwarzen Augen“, so wie die Fortepiano-Piece des ausgezeichneten und so bereitwilligen Herrn H. erfreuten sich gleichfalls des lebhaftesten Beifalls. Besondere Erwähnung ver-

dient auch die Declamation des Fräuleins B... des Seidl'schen „Das erste und letzte Bild.“ Wir hatten schon zu verschiedenen Malen Gelegenheit gehabt, Fräulein B. declamiren zu hören, und fanden jedesmal richtiges, inniges Auffassen, verbunden mit einem gefühlvollen Vortrage und einem angenehmen Organe, was ihre Befähigung zu Declamationen beweiset. — Ueberhaupt wären wir der Ansicht, daß bei den Concerten der philharmonischen Gesellschaft öfters Declamationen vorkommen sollten; Poesie und Musik reichen sich stets die Hände, ja sie sind so zu sagen, Blüthen eines und desselben Stammes, und es würde sicherlich eine derartige Abwechslung viel Reiz und viel Angenehmes, abgesehen von dem großen Einfluß auf die Beredlung des Herzens, bieten. Wir glauben auch, daß die Majorität des verehrlichen Auditoriums mit unserm Vorschlage einverstanden wäre.

Der Damenchor aus den „Hugenotten“, wenn gleich etwas schwach, war gut einstudirt, und an Aufmunterung soll es sicherlich nicht fehlen.

Die umsichtige, gediegene Leitung des Orchester-Directors, Hrn. Rechnungsr. Ledonig, ist allgemein bekannt, und wir brauchen wahrlich nichts dazu zu setzen, da er allen Musikfreunden von der vortheilhaftesten Seite längst bekannt ist.

Wir benützen diese Gelegenheit, um einige Worte über die philharmonische Gesellschaft zu sagen. Leider befindet sich dieselbe in einer Lage, die einer Regeneration dringend bedarf, die nur durch pecuniäre und artistische Kräfte erzielt werden kann. Dieser Verein, der schon über 150 Jahre besteht, und ohne Zweifel der älteste dieser Art in der Monarchie ist, sollte durch ein allgemeines Unterstügen und Ineinandergreifen auf jene Stufe gehoben werden, daß dessen Einfluß auf Verfeinerung und Beredlung des Kunstsinnes ein durchgreifender wäre.

Es dürfte wohl überflüssig seyn, über den mächtigen Einfluß der Musik auf Gesittung, Kirche und Theater, ja selbst in Hinsicht der materiellen Vortheile für die Landesfinder zu sprechen, da er jedem Gebildeten hinreichend bekannt ist. In früheren Zeiten wetteiferten Adel, Beamte, Honoratioren und Bürger als mitwirkende Mitglieder dieses Vereins bei den gesellschaftlichen Concerten, und aus den angelegensten Familien des Landes, z. B. Bois, Grimshiz, Bonazza, Paulini u. s. w. traten ausgezeichnete Dilettanten in den Concerten auf. Warum aber wird diese Theilnahme immer mehr lauer? Jeder Gebildete sollte nach seinen Kräften und seiner Wirkungssphäre sein Schärfelein zur Hebung dieses Vereines beitragen; Jedermann, der auch allenfalls am Theaterbesuche Anstand nimmt, kann anstandslos die Concerte besuchen, und den Seinigen das edelste Vergnügen bereiten.

Möchten doch diese wenigen Worte der Aufmunterung nicht wirkungslos verhallen. Wir sind überzeugt, der neuwählte Director, Herr Heinrich Costa, k. k. Oberamts-Director, der das unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwierige Amt nur auf den eindringenden Wunsch der Mitglieder übernommen, werde sicherlich seiner Seits Alles ausbieten, um für Hebung des Vereines möglichst thätig zu seyn; hierzu reichen nicht die Kräfte eines Einzelnen aus, nur durch inniges Zusammenwirken wird der Zweck erreicht. Wir zweifeln auch keinen Augenblick, die Direction werde von den verehrlichen Mitgliedern, namentlich von dem neuwählten Repräsentanten der musizirenden Mitglieder, Hrn. Prof. Reckfeld, auf das kräftigste in ihrem Streben unterstützt werden.

Wir loben auch die erste Verfügung der Direction, daß demnächst ein Verzeichniß sämtlicher Mitglieder der Gesellschaft, welches schon seit 1841 nicht erschien, wieder herausgegeben wird. Wir rufen der Direction zu: Nur muthig vorwärts, die Theilnahme wird sicherlich wachsen.

Dr. B. F. Klun.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 11. Jänner 1851.

Staatsschulverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	95 1/8
" " " " " " " " " "	82 13/16
Staatsschulversch. v. Jahre	
1850 mit Rückzahlung " 4	87 1/4
" " " " " " " " " "	50 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. 1010	
" " " " " " " " " "	286 7/8
" " " " " " " " " "	250
" " " " " " " " " "	1132 in G. M.
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1152 1/2 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	640 fl. in G. M.
Actien der Budweis-Einz-Gmundner-Bahn zu 250 fl. G. M.	248 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 11. Jänner 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 180	2 Monat
München, für 100 Gulden Cur., Guld. 130 3/4 Pf.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.)	
eins-Bähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 130 1/4 Pf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 149 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 192 1/2 Pf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 126 Pf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12. 43	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 152 Pf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 152 1/4 Pf.	2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	33 1/2 pr. G. Agio.

3. 48. (1) Nr. 3338. Merc.

E d i c t.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach, als Handelsenate, wird hiemit kund gemacht, daß über Einschreiten der Herren Johann Banmgartner und Peter Mayerhoffer, der zwischen ihnen am 31. Jänner 1839 geschlossene Gesellschafts-Vertrag im Mercantil-Protocolle unter Einem gelöscht wurde.

K. K. Landesgericht, als Handelsgericht zu Laibach, am 31. December 1850.

3. 54. (1)

K u n d m a c h u n g.

Die gefertigte Bauunternehmung der Eisenbahnstrecke von Trauerberg bis Loitsch, ladet alle Diejenigen ein, welche die Versorgung der Eisenbahnarbeiten mit Lebensmitteln zu übernehmen geneigt wären, ihre Anträge bis 25. l. M. unter der Adresse: »Unternehmung J. Arcari in Laibach,« abzugeben.

B e d i n g n i s s e.

1. Ist der Lieferant verpflichtet, den Arbeitern das Pfund türkischen Weizen-Mehles zu solchen Preisen zu geben, die mit dem Preise des Weizen Kukuruz selbst fortwährend im Verhältnisse stehen, und das Pfund des aus 2/3 Weizen und 1/3 Korn zu backenden Brotes muß ebenfalls nach den Preisen der bezüglichen Getreidegattungen derselben verhältnißmäßig verkauft werden.

2. Ist der Lieferant verpflichtet, längs der Linie, in den von der Unternehmung ihm bezeichneten Punkten 2 Haupt- und im Nothfalle 2 andere Filial-Proviant-Magazine zu errichten; mit den dazu nöthigen Barracken und unentbehrlicher Einrichtung derselben würde von Seite der Unternehmung gegen einen fäglichen Zins, wenn es der Lieferant nicht vorziehen würde, sich selbst damit zu versorgen, derselbe versehen werden. Da die Unternehmung die Concurrenz anderer zufälliger Lieferanten auf der Linie nicht verhindern kann, noch will, so schreibt sie auch, ausgenommen für das Mehl und Brot, die Preise der übrigen Victualien und Getränke nicht vor. Es wird jedoch ihrer Seite streng darauf gesehen werden, daß auch für diese die Mercantilspreise von Laibach in keinem Falle überschritten werden.

3. Die Unternehmung garantirt den Lieferanten den ganzen Betrag der an die Arbeiter verabreichten Lebensmittel; nur hat er sich darüber mit den, von den angestellten Assistenten ausgefertigten Anweisungsbilletes auszuweisen.

Uebrigens wird es den Unternehmungsbeamten streng verboten seyn, sich für die Einbringung der von Arbeitern bei fremden Lieferanten für Victualien gemachten Schulden im geringsten zu verwenden; denn das Vorrecht der wirklichen Lieferanten darf nicht gestört werden.

Dem Lieferanten wird ferner das Recht eingeräumt, auf seinem Magazine das Schuld mit der Aufschrift: »Magazin der Unternehmung« aufzuhängen.

4. Der Lieferant hat nur die Pflicht, sämtliche Arbeiter längs der ganzen Strecke genügend mit Lebensmitteln zu versehen; als Garantie jedoch den Betrag einer Duindicina (2 Wochen) bei der Unternehmung als sein Haben zu lassen.

5. Von dem Zwecke geleitet, den Arbeitern die nothwendigsten Lebensmittel, als Brot und Mehl von gesunder Gattung, zu den billigsten Preisen zu verschaffen, wird nun die Unternehmung jenem der Herren Dfferenten den Vorzug geben, der,

nebst einer genügenden moralischen Garantie, den billigsten Maßstab solcher Preise in Anbot bringen wird, falls sie nicht aus andern Rücksichten von diesem Grundsatz abzuweichen sich veranlaßt finden sollte.

Unternehmung der Eisenbahn von Trauerberg bis Laibach.
Laibach am 12. Jänner 1851.

3. 32. (2)

Agenten-Gesuche.

Für ein allenthalben mit dem besten Erfolge zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht, und denselben eine sehr bedeutende Provision garantirt.

Auf frankirte Anfragen ertheilt der Unterzeichnete nähere Auskunft.

Fr. Aug. Nichtsteiger,
in Zwönitz, (Sachsen).

3. 2339. (5)

Häuser = Verkauf in Laibach.

Das Haus-Nr. 5, mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend aus 16 Zimmern, 6 Küchen, 6 Holzlegen und 3 Kellern, ist aus freier Hand gegen sehr billige Bedingungen zu verkaufen.

Ferner ist das neuerbaute Haus Nr. 66 in Schischka, sehr nahe der Triester Staatseisenbahn, bestehend aus 4 Kellern, 3 Magazinen, 36 Zimmern, 15 Küchen und Holzlegen, Garten und Aeckern, gegen mehrjährige Ratenzahlungen oder gegen 5proc. Metalliques zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man bei der Frau Antonie Scherauz in Laibach.

3. 55. (1)

An die evangelischen Glaubensgenossen in und um Laibach.

Sonntag den 19. Jänner d. J. wird Gottesdienst gefeiert. Der Anfang ist um 10 Uhr.

Gleichzeitig wird die definitive Pfarrewahl vorgenommen. Wir bitten aus diesem wichtigen Anlasse, dabei nach Möglichkeit zahlreich zu erscheinen, damit unter Gottes gnädigem Schutze die Wahl auf einen Mann falle, der dem heiligen Berufe entsprechend, nach wahrhaft christlicher Weise, Versöhnung und Liebe predige.

Der Vorstand.

N a c h s t e h e n d e

wünschen zum neuen Jahre 1851 allen ihren hochverehrten Sönnern und Freunden Glück und Segen von Gott dem Geber alles Guten, und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billete für die Armen von allen sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Anmerkung. Die mit Sternchen Bezeichneten haben sich durch Abnahme besonderer Gekloßkarten auch von den Glückwünschen zu Geburts- und Namensfesten für das Jahr 1851 losgesagt.

(F o r t s e t z u n g.)

* Hr. Simon Sterle, Grundbuchsführer bei dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach's.
* Dr. Georg Sporer, k. k. Subernalrath, sammt Familie.
* Fr. Josephine Schmit, sammt Familie.
* Alois Schuller, k. k. Bezirksrichter in Gurktal, sammt Familie.
* Joseph Novack, Zahlmeister der k. k. Landeshauptcasse, sammt Familie.

* Hr. Wilhelm Novack, k. k. Landeshauptcasse-Beamte.
* Ludwig von Mülling, Major und Verbbezirks-Commandant des Infanterie-Regiments Prinz Hohenzollern Nr. 17, Ritter des päpstl. St. Gregorius-Ordens und Besitzer des k. k. Militär-Verdienst-Kreuzes.
* Fr. Philippine v. Mülling, k. k. Major'sgattin.
* Hr. Andreas Lusner.
* Pauker, Bezirkshauptmann, nebst Gemahlin.

* Hr. Johann Nep. Mühlstein, sammt Gattin.
* Carl Mühlstein.
* Anton Miller, Landesgerichtsrath, sammt Gemahlin.
* Freiherr v. Lichtenberg.
* Nicolaus Carl, Kaffeehändler am Hauptplatz, sammt Familie.
* Joseph Bernbacher, sammt Gemahlin.
(Schluß folgt).